

In unserer Mitte

Unser Ziel ist, dass Demenzkranke und ihre Angehörigen wieder mehr Anschluss finden an das Leben in der Gemeinde:

- Einmal hilft Validation dabei, dass Menschen mit Demenz länger dort bleiben können, wo sie hingehören. Pflegende und andere Bezugspersonen werden über das Kennenlernen von Validation und über bürgerschaftlich Engagierte, die validierend mit den Erkrankten umgehen können, direkt entlastet. Ein »Runder Tisch Demenz« könnte zudem Informationen über Hilfsmöglichkeiten leichter zugänglich machen.

- Wir wünschen uns, dass Menschen mit Demenz überall in der Kommune Ansprechpartner finden, die Kenntnisse über Demenz und Validation besitzen. Das tut beiden gut, den Erkrankten und ihren Ansprechpartnern.

- Besonders liegt uns am Herzen, dass sich die Kontaktmöglichkeiten von Demenzkranken und ihren Angehörigen grundlegend erweitern und sie selbstverständlich überall beteiligt sind, weil die Institutionen und Vereine vor Ort sich öffnen und gemeinsam neue Teilhabemöglichkeiten entwickeln.

Vielleicht gelingt uns dann, dass Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen wieder mehr das Gefühl bekommen, »dabei zu sein« und ihr Leben ein wenig leichter wird, weil eine ganze Gemeinde sie in ihre Mitte genommen hat.

Literatur

- Naomi Feil/Vicky de Klerk-Rubin: Validation. Ein Weg zum Verständnis verwirrter alter Menschen, München: Ernst-Reinhardt-Verlag, 8. Auflage 2005
- Peter Wißmann/Reimer Gronemeyer: Demenz und Zivilgesellschaft – eine Streitschrift, Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag 2008
- Christine Bryden: Dancing with Dementia. My Story of Living Positively with Dementia, London und Philadelphia: Jessica Kingsley Publishers 2005

Links

- zum Validationszentrum beim Landesverein für Innere Mission e.V. in Bad Dürkheim:
<http://www.lvim-pfalz.de/index.php?SiteID=15&MainNode=15>
- zur Aktion Demenz e.V.:
<http://www.aktion-demenz.de/>

Kontakt

Bitte wenden Sie sich bei Rückfragen an

- Gemeindeferentin Barbara Sedlmeier, katholische Pfarreiengemeinschaft Bobenheim-Roxheim, Telefon (06239) 1295, eMail GemrefSedlmeier@freenet.de
- Rainer Schiffmann, Vorsitzender des Seniorenbeirats, Telefon (06239) 1639, eMail rainer.schiffmann@t-online.de
- Horst Roos, Sozialgerontologe/Diakon, protestantisches Dekanat Frankenthal, Telefon (06233) 2390977, eMail horst.roos@evkirchepfalz.de

(Graphik auf der Vorderseite: Rainer Schiffmann; verantwortlich für den Text: Horst Roos)

Menschen mit Demenz gehören dazu

Eine Perspektive für Bobenheim-Roxheim



*Katholische Pfarreiengemeinschaft
Bobenheim-Roxheim
Protestantisches Dekanat Frankenthal*

Alzheimer, nicht Alzheimer

Unsere Sichtweise von Demenz ist dabei, sich dramatisch zu verändern. Psychologische und soziologische Aspekte treten neben das biophysische Modell. Und natürlich hat es Konsequenzen, wenn Demenz nicht nur als Krankheit oder als unausweichliches Schicksal am Ende des Lebens betrachtet wird.

Naomi Feil hat uns den Zugang zur fremden Welt Demenz eröffnet und uns gezeigt, dass wir durchaus kommunikative Fäden zu den Menschen mit Demenz knüpfen können – nur anders als gewohnt. Und sie hat uns gelehrt, dass Altersverwirrtheit etwas zu tun hat mit den psychischen, sozialen und körperlichen Verlusten, die ein Mensch im Laufe seines Lebens erleidet und seinem Stil, damit umzugehen.

Für Professor **Reimer Gronemeyer** sind die dementiell Erkrankten die Heiligen unserer Zeit, denn sie halten einer Gesellschaft, die immer »produktiver« werden muss und dabei immer mehr Menschen zurückläßt, den Spiegel vor. Sein Ziel ist es, Kommunen so zu verändern, dass Demenzkranke und ihre Angehörigen wieder selbstverständlich dazugehören.

Die Australierin **Christine Bryden** gehört zu den Menschen in einem frühen Stadium der Demenz, die ihre Stimme dagegen erhoben haben, mit ihrer Diagnose ihre Persönlichkeit abgesprochen zu bekommen. Sie lehrt uns, dass Menschen mit Demenz gehört und gefragt werden wollen.

Nachhaltig helfen

Validation nach Naomi Feil ist die beste Möglichkeit, in Kontakt mit Menschen mit Demenz zu bleiben. Mit ihr als Ausgangspunkt können sich nachhaltige Veränderungen zugunsten der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen ergeben.

Zum einen ermöglicht Validation es, dass Demenzkranke und ihre Angehörigen und Bezugspersonen entspannter miteinander umgehen können – Menschen mit Demenz fühlen sich gewürdigt und die Pflege wird erleichtert. Validation ist aber auch für alle interessant, die in der Kommune mit altersverwirrten Menschen zu tun haben – von der Apotheke über die Gemeindeverwaltung und die Sparkasse bis hin zum Supermarkt.

Voraussetzung ist, dass Validation bekannter wird. Mit einem Validationskurs und einem Gesprächskreis für Angehörige haben wir den Anfang gemacht. Nun möchten wir an den Punkt kommen, an dem Validationswissen Allgemeingut wird, indem viele Menschen sich informieren oder in unterschiedlichen Graden ausbilden lassen.

Wir sind uns sicher, dass die guten Erfahrungen, die Menschen mit Validation machen, auch dafür sorgen, dass Validation Kreise zieht und sich unser Ort dadurch nach und nach in eine Kommune verändert, in der Demenzkranke gut leben können. Bobenheim-Roxheim ist eine bürgerfreundliche Gemeinde – und auch die Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen gehören dazu.

Eine Kommune verändert sich

Mit Validation lassen sich Brücken bauen zu Menschen mit Demenz. Das kann ganz viel bewirken: Wir hoffen, über die »Seniorenbegleiterausbildung plus« bürgerschaftlich Engagierte zu finden, die Pflegende entlasten oder an einem Kaffeemittag/einem Tanztee/einer Vernissage für Demenzkranke mitwirken.

Und wo Demenz und Demenzkranke nicht mehr fremd sind, steht auch einer Öffnung der Angebote von Vereinen, Kirchengemeinden und anderer Institutionen für Demenzkranke und ihre Angehörigen nichts mehr im Wege. Ein schönes Beispiel für das bereichernde Miteinander von Kranken und Gesunden sind die Berliner Gottesdienste für demente und andere Menschen (Informationen hierüber finden sich unter <http://www.glaube-und-demenz.de>).

Wo Information so wesentlich ist wie bei Validation, stellen wir uns auch eine »Demenzwoche« und eine Broschüre für Angehörige mit allen einschlägigen Hilfsmöglichkeiten vor. Dafür möchten wir gerne alle Fachdienste und Organisationen, die in unserer Kommune Demenzkranken beistehen, an einen Tisch bringen.

Am Ende könnte eine Kommune stehen, in der Demenz »kein Thema« mehr ist, weil viel darüber gesprochen worden ist und alle – Verwaltung, Pflegedienste und Bürger – das ihnen Mögliche tun, um Demenzkranke und ihre Angehörigen zu entlasten.